

Pressemeldung

Nicht nur Beratung von geflüchteten Menschen ist gefragt

Stuttgart, 12.5.2017. Die pro familia Beratungsstellen haben auch 2016 mehr Veranstaltungen und mehr Beratungen durchgeführt als im Vorjahr. Beratung suchten besonders Schwangere verstärkt. Der Anstieg sexualpädagogischer Maßnahmen spiegelt die starke Nachfrage von Schulen und Jugendfreizeit-einrichtungen für Kinder und Jugendliche wider – und die nach Angeboten für junge Geflüchtete. pro familia fordert die Kommunen und Kreise auf, Mittel aus dem Pakt für Integration hierfür einzusetzen.

pro familia bietet Beratung rund um Schwangerschaft, Familienplanung, Sexualität und Partnerschaft an. Ein Schwerpunkt der 19 Beratungsstellen im Land liegt auf der Beratung schwangerer Frauen, die sich über Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten, bei Partnerschaftsproblemen und in Krisen und Konflikten an pro familia wenden können. Doch während die Zahl der Konfliktberatungen für Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch erwägen, seit Jahren nahezu unverändert ist – 6500 Fälle im Jahr 2016 – nehmen die Schwangerschaftsberatungen, die das Leben mit Kind, zunehmend die finanzielle Sicherung und Fragestellungen zu Schwangerschaft und Geburt zum Thema haben, massiv zu. Sie stiegen gegenüber dem Vorjahr um fast neun Prozentpunkte auf 15.090 Fälle an.

Steigender Bedarf – steigende Anforderungen

Die Zahlen spiegeln wider, dass die Bevölkerungsanzahl und die Geburten gegenüber früheren Prognosen angestiegen sind. Baden-Württemberg verzeichnet seit langem eine hohe Zuwanderung von Menschen aus anderen Ländern. Im Jahr 2015 kamen, verstärkt durch die Einreise einer großen Zahl von Geflüchteten, nach Abzug der Abwanderung 166.000 neue und im Schnitt jüngere Einwohner mit ausländischem Pass nach Baden-Württemberg. Seit 2011 verzeichnet Baden-Württemberg einen Bevölkerungszuwachs von 367.000 Einwohner_innen – weitere 420.000 sollen bis 2024 nach Prognosen des Statistischen Landesamtes hinzukommen. Obwohl die Bevölkerung wächst, sind die geförderten Stellen in der Schwangerenberatung seit 2011 nicht angestiegen.

Viele Schwangere kommen in die Beratung, weil sie ihr Kind bekommen möchten, aber nicht wissen, wie sie dann finanziell über die Runden kommen können. Vor allem die Suche nach bezahlbarem Wohnraum, das Leben als Alleinerziehende oder als Paar mit geringem Einkommen beschäftigt sie. Viele suchen Orientierung im Dickicht der Regelungen für Familien, haben Fragen zu Elterngeld, Elternzeit, Kindergeld, Unterhaltsansprüchen oder benötigen Familienhilfe. Nicht nur Migrant_innen kommen mit der Informationsflut im Internet und der Verschränkung von Leistungen oft schlecht zurecht. Bei ihnen kommt die Sprachbarriere hinzu, so dass die Beratungen oft zeitaufwendiger sind. Das gilt im besonderen Maß für Geflüchtete, für die außerdem komplexe ausländer- und asylrechtliche Regelungen eine Rolle spielen. „Die Schwangerenberaterinnen arbeiten an der Kapazitätsgrenze“, so Ruth Weckenmann. „Denn nicht nur die Zahlen sind angestiegen, sondern auch die Anforderungen an das Know-how und die Vernetzung der Berater_innen. Mit dem Land, das für den Stellenschlüssel verantwortlich ist, sind wir darüber im Gespräch“.

Sexualpädagogik fördern: Wissen schützt vor Übergriffen und vor ungewollter Schwangerschaft

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit von pro familia ist die sexuelle Bildung. Vor allem die sexualpädagogischen Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen, vorwiegend in Schulen wurden 2016 wieder stark nachgefragt, die Zahl der durchgeführten Angebote stieg erneut um sieben Prozent auf 3166 an. In den Veranstaltungen vermitteln qualifizierte Sexualpädagoginnen und Sexualpädagogen Wissen über die körperliche Entwicklung, Pubertät, Schwangerschaft und Verhütung und fördern die Auseinandersetzung der Jungen und Mädchen mit Rollenbildern, Grenzen und der eigenen Identität. Sie sind Ansprechpartner_innen zu Fragen rund um Sexualität, Liebe und Partnerschaft und ergänzen in enger Kooperation mit der Schule den Sexualekundeunterricht. Ein Erfolgsmodell, das nicht nur dazu beiträgt, die Kinder und Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und gegen Übergriffe zu stärken. „Wissen schützt“ so Ruth Weckenmann, die dabei den Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse im Blick hat – und auf ein weiteres Phänomen verweist: „Die Quote der Teenagerschwangerschaften ist in Baden-Württemberg im Zehnjahreszeitraum drastisch zurückgegangen - daran hat die gute Sexualaufklärung einen großen Anteil“. 2015 brachten noch 22 je 10.000 der 15- bis unter 18-jährigen Frauen ein Kind zur Welt. 10 Jahre zuvor lag diese Kennziffer noch nahezu doppelt so hoch. Gleichzeitig und noch drastischer ging die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche bei Minderjährigen in Baden-Württemberg zurück – auf den Tiefststand von 273 im vergangenen Jahr, weitere 14 Prozentpunkte unter dem Vorjahresstand. „Leider ist die sexualpädagogische Arbeit nicht ausreichend finanziert und konnte nur durch Spenden oder Projektmittel ausgebaut werden“ so Ruth Weckenmann. Sie fordert mit Blick auf die Eingliederung der jungen Geflüchteten Kommunen und Landkreise auf, Angebote der sexuellen Bildung fest mit einzuplanen und durch die Integrationsmittel des Landes zu fördern: „Jede pro familia Beratungsstelle hat Anfragen für Seminare mit jungen Geflüchteten, viele können mangels Finanzierung erforderliche Stellenanteile nicht aufstocken.“

Pressekontakt:

Gudrun Christ, Geschäftsführerin pro familia Baden-Württemberg, gudrun.christ@profamilia.de
Tel.: 0711-2599353, mobil 0170-6311280

pro familia Baden-Württemberg ist der Dachverband für 17 Kreis- /Ortsverbände und 19 pro familia Beratungsstellen im Land. Die Beratungsstellen bieten Sexual-, Schwangerschafts-, und Paarberatung. pro familia ist darüber hinaus mit sexualpädagogischen Angeboten in Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen und durch Informationsveranstaltungen und Fortbildungen für Eltern, Lehrkräfte und Betreuungspersonal aktiv. pro familia Baden-Württemberg wird durch das Ministerium Soziales und Integration Baden-Württemberg gefördert und ist Mitglied im Paritätischen Baden-Württemberg und im Landesfrauenrat.